

Karpatenblatt

3. JAHRGANG

7

JULI
1994

3 Sk



Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei
Mesačník Nemcov na Slovensku

IN DIESER AUSGABE im Schicksal verbunden (S. 2) ● Einblicke in die Regionen (S. 4 — 6) ● Leserkontakte (S. 6) ● Zipser Kulturtage (S. 8) ● Kaleidoskop (S. 9)

Zukunft als Brennpunkt

„Karpatenblatt“ — Gespräch mit der Landesvorsitzenden des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei

Frau Mgr. Gertrud Greser trat im März d. J. das Amt der Landesvorsitzenden des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei an. Nach vier Monaten Amtszeit ersuchte das „Karpatenblatt“ die Landesvorsitzende um ein Gespräch über aktuelle Fragen.

● Im Vordergrund Ihrer Bemühungen steht die Aufgabe, Voraussetzungen beim Aufbau von Schulen mit zweisprachigem deutsch-slowakischem Unterricht zu treffen. Doch unseren Wünschen für eine erweiterte und verbesserte Lehrerversorgung kann wahrscheinlich nicht entsprochen werden. Ist daraus abzulesen, daß wir vor unlösbaren Problemen stehen?

In diesem Jahr wurde die Eröffnung von 7 ersten Grundschulklassen geplant. Die Bemühungen der Landesleitung um eine Erhöhung der Zahl der aus Deutschland entsandten Lehrer trugen bislang keine Früchte. Laut Erörterung der Botschaft kann die BRD aus finanziellen Gründen für das Schuljahr 1994/1995 keine weiteren Lehrer für die Bedürfnisse der in der Slowakei lebenden Deutschen zur

Verfügung stellen. Deswegen können weitere erste Klassen nur in den bereits bestehenden Schulen in Deutsch Proben, Göllnitz, Metzenseifen und Käsmark, und eine in Preßburg eröffnet werden. Diese Situation wird sich meines Erachtens auch im Schuljahr 1995/96 nicht ändern, die Zeit aber drängt.

Die Fakultät der Minderheitenkulturen, an der auch Pädagogen für unsere bilinguale Schulen ausgebildet werden sollten, funktioniert nicht, obwohl eine Entscheidung des akademischen Senats über ihre Gründung vorliegt. Als Ersatz soll ein Institut für Minderheiten gegründet werden, welches sich an der Lehrerbildung beteiligen soll. Die Meinung des Karpatendeutschen Rats war und ist, daß dieses nur eine kurzfristige provisorische Lösung darstellt, und daß die vorbereitete Fakultät ins Leben gerufen werden muß. Diese Auffassung habe ich auch im Rat der Regierung für Minderheiten vorgetragen. Eine komplexe Lösung des Problems ist also nicht so bald zu erwarten, und wir müssen nach eigenen Quellen suchen. Ich bat die Regionsvorsitzenden, mir geeignete Kandidaten für eine Schulkommission vorzuschlagen, deren Aufgabe es wäre, sich vor allem konzeptionell dem bilingualen Unterricht und der Pädagogenbildung zu widmen. Dazu käme dann auch die Vorbereitung eines Lehrtextes für den Geschichtsunterricht, der die Geschichte der Karpatendeutschen erfassen soll. Vielleicht sollte ich nun die Gelegenheit nutzen und über das Karpatenblatt einen Aufruf an unsere Landsleute richten: **Deutschlehrer (auch Rentner) und Eltern unserer Kinder! Wenn Sie mithelfen möchten bei dem Aufbau des deutschen**

Eindurcksvolle Ehrung der Opfer von Prerau

Beklemmend, bedrückend

Die Tragödie ereignete sich sechs Wochen nach Kriegsende bei Prerau/Prerov: Etwa 267 Karpatendeutsche — zum größten Teil aus der Oberzips und dem Hauerland — wurden gewaltsam umgebracht. Erst nach 48 Jahren — im November 1993 — konnte den Opfern ein Denkmal im Prerauer Friedhof eingeweiht werden.

Die Drexlerhauer Gemeinschaft e. V. in der BRD zeigte sich bereit, alljährlich zum Andenken an die Opfer eine Wallfahrt nach Prerau zu organisieren. Und so kamen in den Tagen vom 18. — 19. Juni d. J. in diese tschechische Stadt Landsleute aus der BRD und eine 7-köpfige Delegation des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, Region Oberzips an der Spitze mit dem Vorsit-

zenden Herrn Ludwig Fassinger.

Am Friedhof legten die Teilnehmer der Wallfahrt einen Kranz zum Denkmal nieder. Der Vorsitzende der Drexlerhauer Gemeinschaft Herr Dipl. — Ing. Georg Klein hielt eine kurze Ansprache. „Wir wollen, um die Vergangenheit zu bewältigen, nicht auf offene Wunden zurückblicken, sondern in die Zukunft schauen, in ein gemeinsames friedlich-freiheitliches Europa der Nationen, wo wir gut, nachbarschaftlich, freundlich in der Zukunft leben können. Wir gedenken heute dieser armen Opfer, wir wollen für sie beten.“

Kurze Ansprachen hielten auch der Oberbürgermeister der Stadt Prerau Herr **JUDr. F. Dutko** und ein Vertreter der Karpatendeutschen Landsmannschaft Herr **Johann Fabry**.

Der Weg zu diesem Denkmal führt am Denkmal für die tschechischen Opfer vom Mai 1945, die damals von Deutschen umgekommen sind, vorbei. Auch hier wurde ein Kranz niedergelegt.

In der Prerauer katholischen

(Fortsetzung S. 5)



Die Teilnehmer der Wallfahrt beim Denkmal den Opfern der vor 49 Jahren umgebrachten Karpatendeutschen in Prerau/Prerov.
Foto: Karpatenblatt

(Fortsetzung S. 3)

CHRONIK

Zwei Gemeinden erhalten „deutsche Tafeln“

Die Gemeinden, in denen die Angehörigen einer Minderheit wenigstens 20 % der Einwohnerzahl bilden, sind in der Sprache der Minderheit auf selbstständigen Verkehrszeichen bezeichnet. Dies ermöglicht ein neues Gesetz, das im Juli d. J. vom Parlament der SR gebilligt wurde. In der Slowakei gibt es leider nur 2 Gemeinden, in denen sich bei der letzten Volkszählung wenigstens 20 % der Einwohner zur deutscher Nationalität meldeten: Krahule — Blaufuß und Kunesov — Kuneschau, beide im Kreis Žiar nad Hronom/Hl. Kreuz). Auch solche Gemeinden wie Metzenseifen oder Hopgarten, in denen viele Deutsche leben, bleiben ohne „deutsche Tafel“. Nun — es genügt nicht Karpatendeutscher zu sein, man muß sich als solcher auch präsentieren. (kb)

Konsularsprechtage

Die Botschaft der BRD in Preßburg/Bratislava veranstaltete weitere Konsularsprechtage in den Regionen. Diesmal (21. — 22. Juli) in Deutsendorf/Poprad und Käsmark/Kežmarok. Als Themen des Sprechtages standen an: Aussiedlung, Feststellung der deutschen Staatsangehörigkeit, Sichtvermerkwesen, Werkverträge, Gastarbeitnehmer, Saisonarbeitnehmer. Die Teilnehmer waren von den Ortsgemeinschaften des KDV eingeladen. Beide Konsulargespräche führte Herr Konsul Hans Bernd Röder. (kb)

Walter Piverka neuer Präsident der Landesversammlung der Deutschen in der ČR

Zu der Landesversammlung der Deutschen im Peter-Parler-Haus in Prag waren 36 von 51 stimmberechtigten Delegierten gekommen. Deren Interesse konzentrierte sich auf die Neuwahl des Präsidenten der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien, nachdem der bisherige Präsident, Erwin Scholz aus Reichenberg, seinen Rücktritt aus gesundheitlichen und familiären Gründen erklärt hatte.

Mit 26 Stimmen wurde Walter Piverka zum Präsidenten der Landesversammlung gewählt und nahm die Wahl an. Die Landesversammlung sieht auf sozialem Gebiet eine Diskriminierung derjenigen Mitglieder, denen 1945 und später das

Eigentum konfisziert wurde, obwohl sie entweder seit lehr tschechoslowakische Staatsbürger waren oder dies 1953 erneut wurden und heute noch sind und trotzdem das enteignete Eigentum nicht zurückbekommen haben. Auch dort, wo nach tschechischem Recht diese Ansprüche bestehen — bei landwirtschaftlichem Besitz — werden diese von den Kreis- und Bezirksbehörden der ČR hintertrieben. (sp)

Neue Ortsgruppen

Bezüglich der großen Mitgliederzahl in der Region Preßburg/Bratislava (über 700 Mitglieder), werden zur Zeit Ortsgruppen des KDV gegründet. Nach der Gründung einer OG auf der Schüttinsel/Žitný Ostrov kommt es zur Gründung weiterer OG in Modern/Modra, Bösing/Pezinok, Neutra/Nitra. Für die Gründung einer Ortsgruppe unseres Vereins in Neutra werden Herr Dipl.-Ing. Jaroslav Henkrich und Frau Berta Niebur sorgen. Herr J. Henkrich berichtet: „Gegenwärtig haben wir in Neutra 27 Mitglieder und diese Zahl wollen wir noch verdoppeln, da wir mit den in Frage kommenden Mitgliedern außerhalb der Stadt noch sprechen werden. Es scheint, daß es möglich sein wird, auch Räumlichkeiten für die Tätigkeit zu erhalten.“

Es ist bemerkenswert, das sich über die Tätigkeit der OG und über die Probleme der Karpatendeutschen auch Dr. Ján Čarnogurský und weitere Vertreter der Bewegung der KDH interessierten. (kb)

Neubauer über die Lage der Karpatendeutschen

Im Schicksal verbunden

Die Slowakei ist der Tschechischen Republik um eine ganze Reihe von Schritten voraus an — wertet die aktuelle Lage der deutschen Minderheit in beiden Republiken der Staatsminister a. D. Franz Neubauer, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe im Gespräch mit der Zeitschrift „Europa vincet“.

Doch meint Neubauer: „Am besten gelöst ist derzeit wohl die Situation der Deutschen in Ungarn, die über eigene Kindergärten, Schulen usw. verfügen, deren Eigentumsfrage auch geregelt ist. Alle anderen genannten Länder kommen noch vor der Tschechischen Republik, die in der Frage der Behandlung der deutschen Minderheit wirklich das Schlußlicht darstellt.“

Und so äußerte sich Neubauer zu den Benesch-Dekreten: „Das Beharren auf diesen Dekreten stellt an sich schon

Nach Jahren...

Auch einige Karpatendeutsche aus Matzdorf/Poprad-Matejovce, beteiligten sich im Mai am „Matzdorfer Treffen“ in Schambach bei Ingolstadt (BRD). Anwesend waren Landsleute, die in der BRD, Ungarn und Österreich leben. Vorgeführt wurden Dias aus der Heimat, vor allem aus Matzdorf, die Entwicklung Matzdorfs bis zur Vertreibung schilderte in seinem Vortrag Dr. Hönsch. Viele der Anwesenden trafen sich nach 40 oder 50 Jahren, also war bei allen großer Wissensdurst vorhanden. (kp)

einen für einen Rechtsstaat unhaltbaren Zustand dar. Sie müssen sowohl von der Tschechischen Republik wie von der Slowakischen Republik für ungültig erklärt werden, wenn beide Republiken als Rechtsstaaten glaubhaft werden oder bleiben wollen. Selbstverständlich bedrohen sie auch akut und aktuell die Existenz der vorhandenen deutschen Minderheiten, denn solange sie in Kraft bleiben, gilt ja auch die ihnen zugrundeliegende Idee des Rechtes auf kollektive Enteignung und kollektive Vertreibung ethnischer Gemeinschaften. Diese Bedrohung könnte auf Dauer auch nicht von anderen Staaten hingenommen werden, die mit den jeweiligen Minderheiten durch gemeinsame Nationalität und Sprache verbunden sind.

Im übrigen ist auch ein Beitritt zur Europäischen Union bei Beibehaltung der Benesch-Dekrete nicht denkbar.“

Randbemerkung

Begegnungsstätten oder Festungen?

Begegnung macht die Seele reich und froh — heißt es in einem Sprichwort. Nun auch deshalb gelten unsere Vereinsbegegnungsstätten in den einzelnen Regionen als bedeutendste Kulturzentren und wir freuen uns, daß wir „unsere eigenen Häuser“ haben.

Leider, vor einigen Tagen erreichte uns ein Schreiben mit den Zeilen: „Wir wollten das neue Haus des Karpatendeutschen Vereins besuchen, es war aber alles verschlossen, nirgendwo ein Hinweis, wann das Gebäude zugänglich ist. Es wäre gut am Tor eine kleine Tafel anzubringen, an welchen Tagen und zu weicher Zeit es geöffnet ist...“

Die Verdrossenheit des Besuchers ist verständlich. Wir brauchen wirklich keine Häuser „unter Schloß und Riegel“, aber Gebäude mit „offenen Türen“. Und deshalb ist es eben nötig, daß bei jeder Begegnungsstätte ein Rat von Vertretern der Ortsgruppen des KDV arbeitet. Dieser Rat sollte ein Programm der Begegnungsstätte ausarbeiten und es veröffentlichen. Auch unser Karpatenblatt ist bereit, die Programme der Begegnungsstätten monatlich zu veröffentlichen. (kb)

ZITIERT

Die größere Perspektive ist glaubwürdiger geworden

„Schwer zu ergründen wird sein, wie das Verhältnis der großen slowakischen Mehrheit zu der kleinen deutschen Minderheit in ihrem gemeinsamen Land ist. Gewiß darf Karpatendeutschen, die gelegentlich als Gäste in ihre verlorene Heimat kommen, nicht vorgeworfen werden, daß ihnen weniger die sorgsam restaurierten als die da und dort dem Verfall preisgegebenen Häuser auffallen, die ihre Vorfahren errichtet haben. Gewiß wird Gästen, welcher Volkszugehörigkeit immer, zuzugestehen sein, daß sie sich empören, wenn sie am neuen Friedhof einer der berühmten Zipser Städte entdecken, daß die Grabzeichen von dort 1944 und 1945 gefallenen deutschen Soldaten nicht nur aus der Erde genommen, sondern einige dieser Zeichen so heftig in Baumstämme geschlagen wurden, daß sie in diesen steckengeblieben sind (wir haben sie mit eigenen Händen herausgerissen und auf die Erde gebettet).“

Bei Slowaken wie bei Deutschen schmerzen noch alte Wunden und Narben. Aber eine Zeitung wie das „Karpatenblatt“, die (im Gegensatz zu anderen Blättern) aufrichtig bemüht ist, ausgleichend zu wirken, die z. B. selbstverständlich deutsche und slowakische Ortsnamen verwendet, läßt hoffen, daß spätestens mit der nächsten Generation die eingeleitete Versachlichung in sensiblen Bereichen des Zusammenlebens von Slowaken und Deutschen abgeschlossen ist.

PANONIA, Klara Benigni, Magazin für internationale Zusammenarbeit Graz.

Zukunft als Brennpunkt

(Fortsetzung von S. 1)

Schulwesens, wenn Sie Qualifizierung, Kraft und Lust hätten, unseren Jüngsten die Muttersprache beizubringen, wenn Sie diesbezüglich verwirklichte Ideen hätten oder Fachleute kennen, die in der bereits erwähnten Schulkommission arbeiten könnten, bitte schreiben Sie an die Landesstelle in Kaschau. Gute Einfälle dürfen nicht in der Schublade liegen bleiben!

● Die ersten von der BRD finanzierten Begegnungsstätten in den einzelnen Regionen dienen bereits als Kulturzentren unseres Vereins. Doch hörte man Vorbehalte, daß manche Regionen bevorzugt wurden. Können Sie diese Einschätzung nachvollziehen?

Ältere Häuser wurden in 4 der 5 Regionen (Hauerland, Ober- und Unterpips und Bodwatal) angekauft und zu Begegnungsstätten renoviert. Die OG bzw. Region Preßburg konnte noch kein entscheidungsfähiges Projekt vorlegen. Auch gibt es da keine Immobilien für einen vernünftigen Preis. Des-

halb wurde seitens der BRD vorgeschlagen, daß für Preßburg vorerst zusätzliche Räume angemietet werden. Eine Beteiligung Deutschlands an der Finanzierung der Begegnungsstätte Preßburg im Rahmen des Karpatendeutschen Museums ist nur möglich, wenn seitens des slowakischen Kulturministeriums die finanzielle Deckung eines kompletten Projekts vorhanden sein wird. Der Karpatendeutsche Rat beschloß bei seiner Tagung, für die Zukunft einen Plan für die Errichtung von Begegnungsstätten auszuarbeiten. Aber dazu brauchen wir nicht nur kaufbare oder renovierbare Gebäude oder Räumlichkeiten, sondern vor-

Verjüngungskur beeinflus- sen?

Die Jahre der Vertreibung, Verfolgung und Assimilierung hatten zur Folge, daß das Deutchtum in der Slowakei fast verschwunden ist. Es gab mehr als 40 Jahre lang keine deutsche Schule; die Muttersprache, Tradition und Kultur wurden aus dem alltäglichen Leben unserer Leute verbannt. Die entstandene Lücke ist mindestens 2 Generationen groß. Wer den geschichtlichen Hintergrund kennt, dem ist klar, weshalb der Verein nur wenig junge Mitglieder hat. Ein weiterer Grund für das Absentieren der Jugend ist, daß sie unter den



Mgr. Gertrud Greser.

Interview

allem Ideen, wie wir diese Stätten kostenmäßig erhalten können, und reges Kulturleben in sie hineinbringen. Da eröffnet sich ein breites Wirkungsfeld für agile, ideenreiche Leute.

● Nachdenklich für uns ist die Absenz der Jugend im Karpatendeutschen Verein. Wie könnte man die

heutigen Bedingungen zuerst um das Überleben kämpfen muß, und erst dann Zeit für andere, darunter auch kulturelle Tätigkeiten findet. Die eine Voraussetzung der Verjüngungskur ist die Wiederbelebung der Muttersprache. Die weitere dann eine attraktive Programmgestaltung in den Ortsgruppen. Die Karpatendeutsche Jugend (KDJ) ist laut ihrer am 27. 01. 1992 registrierten Satzung eine selbständige Organisation der deutschen Jugend. Sie unterliegt nicht dem KDV. Wir können uns also mit dem Jugendproblem befassen, aber die Tätigkeit der KDJ kaum beeinflussen.

Die Satzung des KDV sieht auch die Bildung von Interessengruppen, und Jugendgruppen kann man als solche auffassen, vor. Es kann aber niemand von der Vereinsleitung erwarten, daß sie irgendwo hinkommt, und eine Jugendgruppe gründet, oder bei der Tagung des KDR darüber entscheidet. An dieser Stelle kann und muß Eigeninitiative zum Wort kommen. Die Zeiten, als der Jugend von oben gesagt wurde, was sie zu tun hat, sind hoffentlich für immer vorbei. Wir wollen hilfsbereit sein, aber die Jugend muß lernen, wie man die Dinge meistert, ohne an der Hand geführt zu werden.

● Die letzte Frage bezieht sich auf die Parlamentswahlen. Laut dem Beschluß des Karpatendeutschen Rats, beteiligt sich der KDV am politischen Machtkampf nicht. Natürlich, unser Verein steht laut der Satzung des KDV überparteilich. Doch aus dem Bericht, der uns erreichte, kam es in einer OG

zu Gesprächen mit Vertretern einer politischen Bewegung und dies in Anwesenheit eines Ratmitglieds. Wir bitten um Ihren Standpunkt zur Sache: Die Parlamentswahlen und die Karpatendeutschen.

Zu wählen und gewählt zu werden ist eines der grundlegenden, in der Verfassung der SR festgehaltenen Bürgerrechte. Der KDV kann dieses Recht seiner Mitglieder nicht einschränken. Das bedeutet, Vereinsmitglieder können politische Kontakte anknüpfen, auch sich in die Wahllisten verschiedener Parteien eintragen lassen und kandidieren, wenn sie das wünschen. Als Deutsche können sie dabei die Interessen der deutschen Gemeinschaft vertreten, sie können sich aber nicht als Vertreter des KDV darstellen. Würde der Verein in den Wahlen irgendeine Partei unterstützen, würde das der deklarierten Überparteilichkeit des Vereins widersprechen. Es kann also Mitglieder, nicht aber Vertreter des KDV auf den Wahllisten geben. Von Kandidaten, die sich als Vertreter des KDV bezeichnen möchten, wird sich der Verein, wie das bereits in der Vergangenheit der Fall war, distanzieren. Die Kultur als solche muß überparteilich sein, darf sich daher an keine politische Partei binden.

Der Beschluß Nr. 1 des KDR bezieht sich auf die evtl. Kandidatur eines Ratsmitglieds. Daß bei Gesprächen eines Vereinsmitglieds mit einer politischen Partei/Bewegung auch ein Vertreter des KDR anwesend war, halte ich eben aus den oben genannten Gründen für richtig, ja sogar wünschenswert. Solange also der oben genannten Partei/Bewegung keine Unterstützung des KDV ausgesprochen wurde, wurde der Beschluß keinesfalls verletzt.

Obsah rozhovoru s predsedníčkou KNS Mgr. G. Greser

V interview pre KARPATENBLATT sa predsedníčka Karpatskonemeckého spolku na Slovensku pani Mgr. Gertrud Greser vyjadruje predovšetkým k problematike národnostného školstva. Ďalší rozvoj dvojjazyčných slovenskonemeckých tried v základných školách je problematický preto, lebo zo SRN nemožno rátať s vysielaním ďalších učiteľov a pretože Fakulta menšinových kultúr u nás, ktorá by mala vychovávať aj pedagógov pre nás, nefunguje. Riešenie problému je v nedohľadne. Vedenie spolku sa usiluje o zriadenie školskej komisie a súčasne vyzýva učiteľov nemčiny (aj dôchodcov) a rodičov, aby sa podieľali pri odovzdávaní materinského jazyka našim deťom, aby predostreli nápady a spôsoby riešenia problému.

V odpovedi na ďalšiu otázku informuje predsedníčka spolku o sieti domov stretnutia. Vypracovaný bude plán postupného zriadenia týchto kultúrnych centier, dôležité však bude zabezpečiť prevádzku a bohatý kultúrny život v domoch.

Dotýkajúc sa činnosti Karpatskonem. mládeže zastáva názor, že problémami mládeže sa síce KNS môže zaoberať, ale samotnú činnosť organizácie takmer nemôžeme ovplyvňovať.

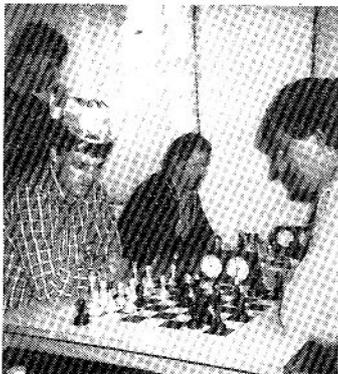
Záverčná časť rozhovoru sa týka nadchádzajúcich parlamentných volieb. Členom KNS je umožnené nadviazať politické kontakty, tiež kandidovať vo volebných listinách rôznych strán a hnutí a pritom ako Nemci obhajovať záujmy nemeckej menšiny. Avšak nesmú vystupovať ako zástupcovia Karpatskonemeckého spolku.

Regionen- MOSAİK

Stoß/Stós:

Bei strahlender Sonne wurde am 2. Juli bei der Marienkapelle auf dem Stoßer Berg nun schon die dritte deutsche Wallfahrtsmesse gelesen. Diesmal waren über 200 katholische Gläubige aus Schmöllnitz, Stoß und Metzenseifen angereist. Unser Landsmann und Stammgast der Hw. bischöfl. Assessor Herr Tibor Spišák zelebrierte den Festgottesdienst. Es konzelebrierte der Organisator Herr Dekan Jozef Sokolský aus Ober-Metzenseifen/Medzev. Die musikalische Begleitung oblag dem Stoßer Blasorchester und Sängerkorps unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Peter Hartmann. Bei dieser Gelegenheit konnten wir auch unserem Zelebranten, dem Hw. Herrn T. Spišák zum Jubiläum der 40 jährigen Priesterweihe beglückwünschen. Wir sind ihm sehr dankeschuldig für seine Teilnahme an den Festmessen, im Laufe derer er uns immer wieder im Glauben und in unserem Volksbewusstsein bestärkte. Er hatte es bestimmt nicht leicht, in den 50-er Jahren den Entschluss zu fassen, eintgegen dem damaligen politischen Druck die Priesterlaufbahn zu wählen. Seine Schaffenskraft hat sich durchgesetzt und sein Anpassungsvermögen ermöglichte in drei Sprachen das Wort Gottes zu verkünden. Es erfüllt uns mit Stolz, daß aus unseren Reihen eine so verdienstvolle Persönlichkeit hervorgegangen ist. WB

Käsmark/Kežmarok:



Zwei Jung's brüten stumm über dem Schachbrett. Nach kurzem Nachdenken kommen die Figuren wieder in Bewegung...

Jeden Mittwoch nachmittags haben in der Käsmarker Begegnungsstätte des KDV ihr „Stell-dichein“ die Schachspieler. Die hiesige Ortsgruppe ist im Rah-



Der „Karpathenverein“ lebt weiter

Kaschau/Košice:

Die Erinnerung an die Gründung des touristischen „Karpathenvereins“ vor 120 Jahren wirkte offenbar anregend und gab Anlaß zur Neubelebung dieses Vereins. Dies erfahren wir aus dem Bericht von Ingrid Čurneková aus Kaschau/Košice:

„Ein Platz, wo bis heute der Geist des „Karpathenvereins“ überlebt hatte, ist die älteste Hütte der Kaschauer Touristen, die Lajos-Hütte. Sie befindet sich auf dem Gebirgskamm des Zips-Gömörer Erzgebirges, 16 km nordwestlich von Kaschau, in der Höhe 908 m ü. d. M. Die Hütte wurde im Mai 1914 von der Kaschauer Sektion des Ungarischen Karpathenvereins zur Benutzung übergeben. Später, im Jahre 1925, wurde auf diesem Platz vom „Karpathenverein“ ein Schutzhaus erbaut.

Als es im Jahre 1944 abbrannte, errichtete der Klub der slowakischen Touristen und Skiläufer, meistens aber die Mitglieder des zerstörten „Karpathenvereins“ die gegenwärtige Touristenhütte. Dieser Holzbau erinnert an die goldene Ära der klassischen Touristik.

Schemnitz/Banská Štiavnica:

Bittere Erinnerungen

Herr Cornelius Prommer aus der Ortsgemeinschaft Hochwies-Paulisch bewies Ausdauer und führte lange und fruchtbare Gespräche mit den Vertretern der Gemeindeverwaltung und dem Archivar von Schemnitz (Banská Štiavnica) und erhielt die Erlaubnis, für die in einem Massengrab in einer verwilderten Ecke des städ-

tischen Friedhofs in Schemnitz beerdigten Hochwieser und Paulischer, einen gemeinsamen Grabstein zu errichten. Die 79 Männer und eine Frau wurden in der Nacht vom 26. — 27. September 1994 auf dem Bahnhof in Schemnitz umgebracht. Der Grabstein ist im Groben fertig, die Einweihungsfeier kann am 27. September, zum 50. Trauertag stattfinden.

Beim Schachspiel ertapt

men unseres Vereins wahrscheinlich die einzige, die sich mit einer Schacheinheit rühmen kann. Und das Wörtchen „rühmen“ ist diesmal ehrlich gemeint. Diese Schacheinheit trägt den Namen unseres Vereins und repräsentiert in der II. Slowakischen Nationalliga mit guten Erfolgen. Zu den besten Spielern gehören Juraj Krajňák, Zuzana Hagarová, Karol Hennel, Ján Krajňák, František Tropp, Rasto Chudík, Eduard Hagara jun. und sen., František Grich. Den etwa zwanzig Schachspielern hilft mit unschätzbaren Ratschlägen das Vereinsmitglied und Trainer Ladislav Gurčik.

„Wir beantragten im Rahmen der Feierlichkeiten des 725jährigen Bestehens der Stadt Käsmark ein Schachturnier zu veranstalten, auch möchten wir gerne Kontakte mit einem Schach-Club in der BRD anknüpfen. In dieser Hinsicht versprach uns Hilfe unser Sponsor Herr Oskar Marczy, der Vorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft“ — informiert uns der Trainer.

Inzwischen setzen sich zu den Schachbrettern weitere Spieler. Der Junge als Schwarzer am Zug gewann hier zwingend, indem er mit einer herrlichen Opferkombination die auf h8 im Eck verlaufene weiße Dame des Gegenspielers bedrohte.

Wie wär's, bei jeder Begegnungsstätte einen Schach-Club ins Leben zu rufen?



Krickerhau/Handlová — Pfarrkirche der hl. Katharina aus dem 14. Jh. Im 2. Weltkrieg zerstört, 1958 wiederaufgebaut.

(kb)

Foto: M. Marčus

Rotes Kloster/Cervený Kláštor:

Die Schwaben beim Dunajetz

Der Grenzfluß Dunajetz, das Rote Kloster der Dreikronenberg... Malerisch ist der Winkel hinter der Zipser Magura. Tausende von Touristen besuchen in diesen Sommertagen diese Gegend. Die Besucher erhalten viele Informationen, doch kaum erfahren sie, daß auch hier einst Deutsche lebten, und schafften.

Frau Maria Kovacs, unser aktives Vereinsmitglied in Deutschendorf/Poprad, zeigt uns eine „Seelen-Verschreibung der im Jahre 1786 aus ihrem Vaterlande und nach Unter-Technitz und Alt-Mayer-Hof eingewanderten Kolonisten“.

„Hier ist auch der Name meines Vorfahren: Georg Wittlinger mit seinem Weibe Anna Maria Schölin“, bemerkt Frau Kovacs, eine geborene Wittlinger.

Ganz am Anfang stand Josef II. In einem Aufruf gab der Kaiser „Jedermannlich zu kund: daß Wir in unserem Königreich Ungarn viele unbesetzte, leere und öde Gründe besitzen, welche Wir gesonnen sind mit deutschen Reichsgliedern, besonders aus dem Ober-Rheinischen Kreise anzusiedeln.“ Zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse sollten beim Dunajetz „Musterdörfer“ angelegt werden.

Im Zuge dieser großen Besiedlungswelle kamen vor mehr als 200 Jahren 24 Familien mit 104 Personen in das Dunajetztal und ließen sich in der Nähe des Roten Klosters nieder. Es waren vor allem Schwaben, aber auch Menschen aus Hessen, Württemberg (Ulm), aus der Grafschaft Leinigen. Die heutigen Gemeinden Cervený Kláštor und Majera trugen bis 1945 die Benennungen Unter- und Oberschwaben/Nižné und Vyšné Sváby.

Viele Schicksalschläge mußten die Deutschen am Duna-

jetzt überwinden, doch nach dem zweiten Weltkrieg verließen auch die letzten Haus und Hof, zogen zurück in die Heimat ihrer Vorfahren oder leben zerstreut — auch in der Slowakei. Aber im malerischen Winkel hinter der Zipser Magura hinterließen die Familien Alexy, Hochmüller, Heberle, Melcher, Mailänder, Bernat, Weinbrenner, Schlosser, Bollenbach und alle anderen einen guten Ruf und hohe Werte Und wir im Karpatendeutschen Verein sollten dafür sorgen, daß die Anwesenheit des Deutschtums an diesen Orten nicht verschwiegen bleibt. Das Karpatenblatt will die Touristen-Begleiter aus den Reihen unserer Karpatendeutschen mit geschichtlichen Informationen „ausrüsten“. Vielleicht könnte es auch eine Einwanderungsfeier im Jahre 1996 geben — zur 210 jährigen Wiederkehr der deutschen Kolonisation.

Deutschendorf/Poprad:

So wurden wir „entdeckt“

„Wir sind vor allem gekommen, um Menschen kennenzulernen und um zu erfahren, wie es euch geht und wie ihr denkt“ auch solche Worte hörten wir von den Teilnehmern einer Studienfahrt in die Zips und zu wichtigen Stätten der slowakischen Geschichte. Teilnehmer dieser Fahrt in den Tagen vom 8. bis 13. Juli waren hauptsächlich Professoren aus München und diese „rollende Schule“ brachten ins Rollen unsere Landsleute aus der Bayerischen Karpatendeutschen Landsmannschaft. Denn — vor allem durch ihre Lehrer erfährt die deutsche Jugend über die Slowakei und auch die hier lebenden Karpatendeutschen. In Preß-



Karpatendeutsche Trachten: Frauentracht aus Oberstuben.

Metzenseifen/Medzev:

In Thüringen, der Urheimat unserer Ahnen

Durch die Vermittlung, Herrn Vinzenz Derer aus Erfurt, verwirklichte der Sängerkhor des KdV in Metzenseifen/Medzev eine Deutschlandfahrt nach Thüringen. Hierzu berichtet unser Mitarbeiter Walter Bistika:

„Es ist dies für uns auch von historischer Bedeutung, denn Thüringen war für unsere Vorfahren aus dem Frankenland und Lothringen eine Zwischenstation. Die Boten des ungarischen Königs Bela des IV. mußten nicht weit ins Innere der deutschen Lande ziehen, sie fanden schon hier in Thüringen willige Auswanderer, die dann auf ihrem Weg nach dem Osten in der Berglandschaft unter der Tatra eine neue Heimat gründeten.“

Unsere Fahrt verlief reibungslos. In Erfurt von unseren Betreuern erwartet, wurden wir zur Unterkunft in die Goethe Schillerstadt Weimar geleitet. Am 4. Juni war unser Ziel das Städtchen Steinach am Südhang des Thüringer Waldes, um an dem Grossen Trachtenfest der 2. Ostdeutschen Kulturtag des Bundes der Vertriebenen teilzunehmen. Wir streiften auch den Rennsteig, einen der beliebtesten und bekanntesten Wanderwege Thüringens. Wir haben ihn in unserem Programm mit dem vierstimmig gesungenen Rennsteiglied bedeutungsvoll hervorgehoben.“ In Steinach trafen wir viele Tanz- und Trachtengruppen das BdV.

Der festliche Umzug, der sich durch die Straßen Steinachs ergoss, wurde von der einheimischen Bevölkerung jubelnd begrüßt. Unter den bunten Fahnen, versehen mit dem Heimatwappen, in Begleitung von Bläserorchestern schritten auch die Metzenseifner. Vorne eine Informationstafel: Die OG des KdV Metzenseifen grüßt Thüringen, folgend 10 Paare in Tracht und abschliessend die restlichen Mitglieder des Sängerkhors“. Walter Bistika berichtet weiter: „Unter aufmunternden Zurufen machten wir Bekanntschaft mit dem Stadttinnern, um dann auf dem Marktplatz vor dem Rathaus mit unserem Programm zum Auftritt zu kommen. Es bestand neben deutschen Volksliedern auch von einer Kostprobe manntakischer Lieder und Gedichte, welche von einem dankbaren Publikum mit großem Beifall

burg/Bratislava besichtigten sich die Teilnehmer der Fahrt die Stadt und trafen sich mit Karpatendeutschen. In Deutschendorf/Poprad stand im Programm die Anteilnahme an einem ev. Gottesdienst und die Besichtigung von Georgenberg/Sp. Sobota. Hier und dann auch in Käsmark/Kežmarok war ein Treffen mit Mitgliedern des Karpatendeutschen Vereins vorgesehen. Selbstverständlich, die Besichtigung der wertvollen Kulturstätten in Käsmark, Leutschau und in der Umgebung konnte nicht fehlen. Die Studienfahrt zielte auch nach Kaschau/Košice und Neutra/Nitra. (kb)

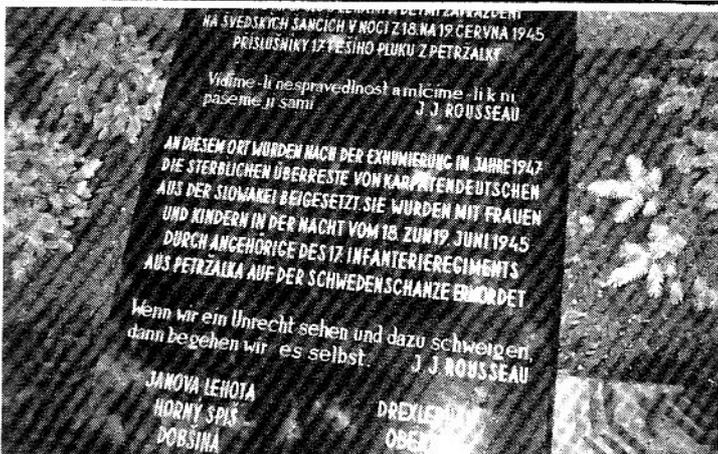
Beklemmend, bedrückend

(Fortsetzung von S. 1)

Kirche fand dann eine hl. Messe in deutscher Sprache statt. Eine Messe für die Opfer von Prerau.

Die Unter- und Oberzipser gedenkten den Toten von Prerau am 10. Juli d. J. in Dobschau. In der evangelischen Kirche fand ein Gedenkgottesdienst in deutscher Sprache statt. (kb)

(Fortsetzung S. 6)



Die Gedenktafel im Prerauer Friedhof erinnert an die Tragödie der Karpatendeutschen vor 49 Jahren. Foto: KB

In Thüringen, der Urheimat unserer Ahnen

[Fortsetzung von S. 5]

aufgenommen wurden. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen der Solosänger, der Herren Michael Schuster und Michael Antl, als auch die Rezitatoren der Gedichte die Herrn Ladislaus Bistika und Josef Quallich. Am darauffolgenden Sonntag begleitete unser Sängerkorps den ökumenischen Gottesdienst in der Martinikirche zu Erfurt bei welchem auch unser Stadtpfarrer Miroslav Porvaznik concelebrierte. Im Laufe des Vormittags wurde mit priesterlichem Segen unseres Stadtpfarrers und einer Kranzniederlegung auf dem Erfurter Hauptfriedhof ein Gedenkstein eingeweiht. Man gedachte der Opfer des Krieges und der Nachkriegszeit.

Es war für uns eine Auszeichnung, gemeinsam mit der Gesangsgruppe aus Turz an dieser Gedenkfeier mit einigen Heimatliedern mitzuwirken.

Noch ein Besuch in der Stadt Mühlhausen. Auch da hatten die Metzenseifner Erfolg: „Unser Patron Herr V. Derer hatte unser Programm vortrefflich in die 2. Ostdeutschen Kulturtag eingefädelt und unsere Dirigentin Frau Ly-

Mit der Wiederbelebung auf einer Linie

Montag, 19,30

Für viele ist dies kein Rätsel. Es ist die genaue Zeit, zu der die Hörer des Slowakischen Rundfunks eine vertraute Stimme vernahmen können: „Hier ist der Slowakische Rundfunk Prešov. Sie hören die Sendung in deutscher Sprache.“

Die kleine Gruppe unter der Leitung von Frau Zuzana Šmeralová bemüht sich von Woche zu Woche das Leben unserer Karpatendeutschen durch Nachrichten, Gespräche, Tonaufnahmen zu dokumentieren. Und die „deutschen Minuten“ haben für uns ihren Zauber, denn — nach Jahrzehnten wieder eine deutsche Sendung zu haben, klingt wirklich eindrucksvoll.

„Bei der Gestaltung unserer Sendungen können alle mitmachen“, meint die junge Frau „am Mikrophon“. „Zur Zusammenarbeit laden wir die Ortsgruppen des Karpatendeutschen Vereins ein. Wir begrüßen jede Information, auch kurze Berich-

dia Grenzer konnte auch mit unseren Leistungen zufrieden sein. Zum Schluß überraschte uns die Anwesenheit eines Landsmannes, des Herrn Rudolf Bodenlos, der unerwartet das Wort ergriff und unseren Gastgebern die Historie unseres Heimatortes fachkundig erläuterte. Einen besseren Abschluss unseres Hauptprogrammes hätten wir uns nicht vorstellen können. Doch damit war es noch nicht abgetan. Unsere 10 Trachtenpaare waren bald eingekleidet und vollführten eine Trachtenschau, die sich bald nach den Klängen der Tanzmusik schwungvoll im Kreise drehte.“

Und unser Mitarbeiter endet: „Wohlgemut konnten wir unsere Heimreise antreten. Wir möchten noch Dank sagen Herrn Vinzenz Derer, allen Funktionären des Landesverbandes des BdV Thüringen, Frau Waltraud Steiner vom Kulturreferat des BdV in Bonn und besonders der Ortsgruppe Mühlhausen und Steinach für die schönen Erlebnisse, deren wir teilhaftig wurden. Es lebe Thüringen, dieses schöne Land, die neue Heimat der Vertriebenen, die Urheimat unserer Ahnen und sein gastfreundliche tüchtiges Volk!“

Regionen- MOSAİK



te per Telefon. Bestimmt gibt es noch Erzähler, Interpreten karpatendeutscher Volkslieder, Leute, die das alte Volkskunstgewerbe pflegen... Wir kommen sehr gerne, um Aufnahmen zu machen. Zu unseren Möglichkeiten gehört auch die Archivierung der aufgenommenen Tonbänder. Es ist doch wichtig, daß wir das Kulturgut retten, bevor es zu spät sein wird...“

Also — helfen wir alle bei der Gestaltung „unserer“ deutschen Sendungen im Slowakischen Rundfunk mit! Hier die Anschrift: Slovenský rozhlas, hl. redakcia národnostno-etnic. vysielanie — redakcia nemeckého vysielania, Bašťová 25, 080 01 Prešov, tel.: 232 51.

Leserkontakte

UNSER HERZLICHES DANKESCHÖN!

Liebe Ober-Stübner daheim, wenn auch einige Tage bereits hinter uns liegen, so möchte ich heute auf diesem Wege Ihnen Allen ein herzliches Dankeschön sagen, für die große Mühe bei den Vorbereitungen und bei der Durchführung der gemeinsamen Begegnung in Ober-Stuben in der Zeit vom 26. 5. bis 31. 5. 1994. Ich weiß, viele fleißige Helfer von Ihnen haben alles erdenkliche getan, um zum guten Gelingen beizutragen. Die besten Grüße und einen besonderen Dank Herrn Pfarrer Korytak, den Kindern der 3. Klasse und ihrer Lehrerin aus Ober-Stuben für die ausgezeichnete und bestgelungene kulturelle Umrahmung und dem Frauenchor.

Sowohl das Klassentreffen des Geburtsjahrganges 1929 als

auch das große Miteinander in diesen 6 Tagen wird uns unvergessen bleiben.

Dem Karpatendeutschen Verein in Ober-Stuben kann ich nur sagen, „macht weiter so!“ „VIELEN DANK!“

Im Namen aller Teilnehmer aus Mecklenburg-Vorpommern.

Lydia Russnak,
Rostock (BRD)

EIN BLATT, DAS DIE BRÜCKE ZUR HEIMAT SCHLÄGT

Wir beziehen seit Anfang das Karpatenblatt, welches uns hervorragend mit der alten Heimat verbindet. Sagen Ihnen dafür auch unseren herzlichsten Dank.

Julius Stank,
Lauda, BRD

EIN BEMERKENSWERTES BUCH

Aufmerksamkeit und Unterstützung verdient das im vorigen Jahr erschienene Buch von Josef Roob „Novellen und Gedichte eines Karpatendeutschen“; vor allem weil es mit „Herzblut“ erarbeitet und zu Papier gebracht worden ist. Es ist eindeutig daraus zu erkennen, daß es das Hauptanliegen des Verfassers ist, Lebensweise, besonders die Tugenden seiner Altvordenen und auch vielfach noch derzeitigen Landsleute (Deutsche Tugenden sind inzwischen in Deutschland selbst zum Fremdwort geworden). Sitten und Gebräuche sowie historische Entwicklung/Bezüge der Deutschen im Karpatenraum besonders für seine deutschen Landsleute, ob alt vor allem aber für die Jungen, in Erinnerung zu bringen bzw. zu erhalten. Aus der Sicht eines — wie man noch sagt — „Reichs“-Deutschen dient es zur Bereicherung des Wissens über die Geschichte der Deutschen, deren Vorfahren vor Jahrhunderten ausgewandert sind, die aber ihre Identität trotz verschiede-

ner Widrigkeiten — generell bewahrt haben.

Besonders bemerkenswert finde ich die Beschreibung der Hammerschmieden in Metzenseifen sowie das Kapitel „Literarisches Schaffen der Karpatendeutschen“.

Wie im Untertitel zum Abschnitt „Poesie“ enthalten, spricht aus den Gedichten die Liebe zur Heimat. Daraus abgeleitet und davon angeregt, sei mir folgende abschließende Anmerkung gestattet: Auch wenn die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse in der neuen autonomen Slowakei nicht sonderlich sind, vielleicht — ich kann es nicht beurteilen — der Lebensstandard, und was man gemeinhin darunter versteht, gegenüber früher/zuvor gesunken sein sollte, es sollte sich jeder Deutsche gut überlegen, ob er ohne NOT in das Land der Vorfäter umzieht. Es ist sehr „kalt und regnerisch“ in Deutschland geworden.

Werner FRANKE,
Weißenfels (BRD)

BEGEGNUNGEN IN DER SLOWAKEI

Dies war das Leitmotiv der Studienreise von Brüdern und Schwestern unserer Partnerkirche aus Baden-Württemberg, 24 Personen aus 15 Gemeinden, organisiert über das Männerwerk Stuttgart, in den Tagen von 13. — 23. Mai 1994. Auf Ihrem Weg durch die Slowakei, haben sie zwei schöne Tage in Preßburg (Bratislava) gemeinsam mit den Karpatendeutschen und der Gemeinde in Petržalka verbracht. Sonntag nachmittag führte der

Weg unter die Hohe Tatra. Mit viel Liebe wurden Sie von den Brüdern und Schwestern der Evangelischen Kirchengemeinde in Sväté Batizovce (Botsdorf) aufgenommen. Hier verlebten wir alle gemeinsam eine Woche angefüllt mit Eindrücken von unserer schönen Heimat, aber auch der Kraft des Glauben an unseren Herrn.

Voll Freude und Freundschaft verlief auch das Treffen mit den Karpatendeutschen der

Oberzips Deutschendorf/Poprad. Beeindruckend für alle Anwesenden war auch die Teilnahme des Generalbischofs der Slowakischen evangelischen Kirche a. B. Pavel Uhorskai.

Schön war auch der Abend den 20. Mai in Svit, der mit einem festlichen Gottesdienst anfang. Danach nahmen alle Anwesenden an einem Treffen mit den Brüdern und Schwestern aus den Gemeinden in Svit, Botsdorf und Gerlsdorf teil, so wie auch dem Bürgermeister der Stadt Svit. Wir fanden eine gemeinsame Sprache im Gesang.

Am nächsten Tag war eine Fahrt am Dunajec und Besuche der Kirche Mühlenbach/Mlynica vorgesehen. Der Tag endete mit einem freundschaftlichen Treffen mit der Ortsgruppe in Hopgarten, beim Eröffnen der Deutschen Kulturtag und wir sangen gemeinsam deutsche Lieder.

Es kam der letzte Tag des Aufenthaltes. Am Sonntagsgottesdienst in Svit, Botsdorf und Gerlsdorf dankten unsere Gäste den Gastgebern für die Gastfreundschaft, wie anders, als mit Gesang.

Es war da die Zeit des Abschiedes mit den neuen Freunden aus allen drei Gemeinden. In der neuen Kirche in Svit, wo wir jeden Tag dem Herrn für all seine Gnade dankten, endete man die Studienreise unter der Hohen Tatra mit dem Segen für eine gute Heimreise von der Reisebegleiterin aus Svit und verabschiedete sich mit dem Lied:

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden,

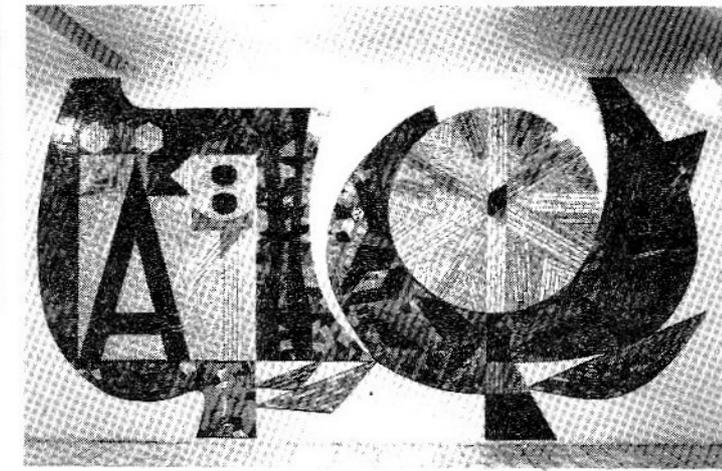
der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zugut bis hierher hat getan.

Ing. Franzi Kovalčík, Svit

DEUTSCHUNTERRICHT GARANTIERT UNSERE IDENTITÄT

In Kaschau/Košice tagte der Karpatendeutsche Rat und es freut uns zu erfahren, daß das Schulproblem als wichtigstes in Angriff genommen wurde. Nur ein intensiver Deutschunterricht garantiert unsere völkische Identität. Es sind uns die Schwierigkeiten bekannt, das Lehrproblem vor allem und hoffen, daß dies gelöst wird, indem ein eigener Lehrernachwuchs an Universitäten der BR ausgebildet würde.

Zum Artikel „Es betrifft auch uns“, das Gesetz der Matriken, möchte ich noch ergänzend anführen, daß auch die Vornamen in der deutschen Schreibweise gebraucht werden können, wie z. B. Ondrej-



TECHNIK UND NATUR, 1977, ein Mosaik für die Grundschule in Einsiedel/Mníšek nad Hn. Entwurf der Komposition – Herta Ondrušová-Victoria, Durchführung in Material und an der Hand: Karol Ondruš.

Frau Herta Ondrušová-Victoria, akad. Malerin aus Kaschau/Košice, eine Künstlerin deutscher Nationalität, ist bekannt mit ihrem monumentalen Wandgestaltungen. Die Mosaik, die sie mit ihrem Mann in 32 Jahren schufen, dürfen sowie künstlerisch als auch in der perfekten Durchführung, Generationen überstehen.

Vor einigen Wochen unternahm, die Künstlerin zusammen mit ihrem Mann Karol Ondruš, eine Fahrt nach Einsiedel/Mníšek nad Hn., um nach 17 Jahren das Mosaik in der Grundschule zu inspizieren. Das handglasierte und handgeschnittene keramische Mosaik fanden sie in gutem Zustand.

Und was sagt die Künstlerin über ihr Werk:

„Die Erziehung zuhause und die wertvollen deutsch-österreichischen Schulen vermittelten den Weg des humanistischen Denkens zum Europäertum. Dieses Ziel war auf so sicherem, haltbarem Grund aufgebaut, dass ich instande war,

Andreas, Ján Johann, Vojtech-Adalbert, Jozef-Josef, Alžbeta-Elisabeth, Margaréta-Margarete-Grete usw.

Der KDV ist keine Partei und kann sich bei den Parlamentswahlen nicht beteiligen, das ist jedem klar. Aber man konnte mit einer uns nahestehenden Partei eine Vereinbarung treffen, die uns im Parlament einen Abgeordnetensitz gewährleisten hätte. Dies ist üblich und bedeutet keinen politischen Machtkampf. Die meisten Mitglieder und auch die anderen Deutschen wußten, wem sie ihre Stimme abgeben sollen. Schade, wenn wieder dies nicht genutzt wird.

Josef Roob Sillein/Zilina

Kunst kommt von kennen

allen Angriffen in Form von Diktaturen standhalten zu können, da der Widerstand des Humanismus meinen Lebensweg wie mein Schatten begleitete, was ich immer bemüht war, in meiner Kunst zum Ausdruck zu bringen.

Das Mosaik in der Schule ist an alle Kinder gerichtet, die sich einem technischen oder naturwissenschaftlichen Thema voll widmen wollen, aber alle Bedingungen dafür nie außer Acht zu lassen, — es ist der EINZIGE Weg, aus ihnen Menschen zu formen, die WERTE weiter geben können! Ich hoffe, dass ihnen der humanistische Inhalt meiner tiefen Gedanken in dem Mosaik dazu verhelfen werden! Es ist wie ein Symbol: Humanismus als Leitmotiv, daraus hervorgehende künstlerische Formgebung und die Ausführung im Zusammensetzen von der Hand hergestellte Mosaikteile, — wie ein Lebensweg bis zum Ziel!

Über die Künstlerin und ihre Arbeit wäre viel zu schreiben. So erfahren wir auch, daß sie an ihrem „Tagebuch einer Künstlerin deutscher Nationalität“ arbeitet, es sollte in Buchform erscheinen.

„Auserdem spreche ich meine Betrachtungen zu dem Thema; „Der Künstler und seine Umgebung“ auf Tonmändern (in meinem Prager Neuhochdeutsch) und es sollte auch eine Videodarbietung meines künstlerischen Schaffens gefilmt werden.“

Das Mosaik in Einsiedel, aber auch alle weitere Werke die die Künstlerin schuf, erhalten in sich tiefe humanistische Gedanken, gehören zu unserem kulturellem Besitz, auf den wir stolz sein können.

Die Glaserhauer und ihr gutes Recht

Im Jahre 1888 haben die Glaserhauer Müller, Ignaz Agrikola und Franz Turzer die Mühlen von der Stadt Kremnitz gekauft. Die unsere Mühle von Agrikola steht noch heute neben dem Weg zum Massengrab, (der letzte Müller Agrikola starb in Glaserhau mit 97 Jahren) die obere Mühle, die neben der Hauptstrasse stand, ist nach dem Krieg verwahrlost eingestürzt und Müller Turzer in der BRD gestorben.

Nach längerer Verhandlung haben sie die Mühlen im Jahre 1893 getauscht. Den Tauschvertrag schrieb der damalige Lehrer und Organist Hanibal Hrdina in seiner Wohnung in der Schule. Als Zeugen waren anwesend der Richter Johann Palesch und der Gemeindekassierer Johann Daubner Hickipal. Nach der Unterfertigung des Tauschvertrages wurde Oldomusch getrunken, bis beide Müller, angerauscht, sich anfangen zu streiten und raufen. Dabei biss Agrikola dem Turzer den Mittelfinger ab. Das Blut floss.

Der Lehrer Hanibal Hrdina jagte die Müller raus, sie mögen sich draussen raufen. Da sie nicht folgten, eilte er schnell in die Klasse, brachte einen Stock und trieb sie ins Vorhaus raus. Dort war es finster und bei dem Tumult bekam auch der Richter 2 bis 3 Hiebe. Der Richter, ein sehr eingebildeter Mann fühlte sich höchst beleidigt, wurde zornig, dass er als Richter noch Schläge bekam, und wollte ein volles Jahr mit dem Organist nicht sprechen. Der Organist fühlte sich unschuldig, er wollte doch den Richter nicht schlagen, aber in der Finsternis und im Tumult ist es geschehen. Nach einigen Monaten war im unteren Ort, beim Tschindelän ein Begräbnis, wo auch der Richter teilnahm. Am Wege zum Friedhof sprach der Organist den Richter an, der wendete sich ab und wollte nichts hören. Da sagte sich der Organist, da muss ich anders anfangen. Am Sonntag schrieb er einen Zettel und legte diesen in das Gebetbuch des Richters, der beim Altar in der Bank den ersten Sitz hatte.

Als der Richter das Gebetbuch aufmachte, fand er den Zettel, las und drehte den mit dem Kopf. Sein Kassierer, der neben ihm sass, fragte ihn, was er denn habe? Der Richter gab ihm den Zettel und er las „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“. Die Schrift kann-

(Fortsetzung S. 8)

Die Glaserhauer...

(Fortsetzung von S. 7)

ten beide. Da drehte der Kassierer den Zettel um, zog den Bleistift aus der Tasche und schrieb „Führe uns nicht in Versuchung“ und legte den Zettel nach der Messe dem Organisten ins Buch. Nächsten Sonntag fand der Richter in seinem Gebetbuch wieder einen Zettel wo es stand „Erlöse uns o Herr von allem Übel Amen“. Nun brachen sich beide die Köpfe durch die ganze Messe, um dem Organisten eine entsprechende Antwort zu geben, kamen aber zu keinem Ergebnis.

Der Pfarrer Turek bemerkte beim Altar, dass die beiden durch die ganze Messe in der Bank etwas machten, rief sie nach der Messe in die Sakristei und fragte sie was sie eigentlich hatten, da sie durch die ganze Messe flüsterten und nicht beteten. Der Richter antwortete lächelnd „Hochwürden, das ist unsere Sache, die wir uns selber regeln werden“. Beide gingen dann zum Organisten in die Wohnung, begrüßten den Organisten und der Richter sagte „Herr Lehrer, wir beide haben uns durch die ganze Messe den Kopf zerbrochen, ihnen zu antworten, konnten aber auf nichts kommen. Anzufangen mit „Gegrüßet seist Du Maria“, passt doch nicht. Sie haben einmal Amen gesagt, sie haben gewonnen. Hier reiche

ich Ihnen meine Hand und wir sind wieder gute Freunde. Das „Vater unser“ hat sie versöhnt und dieses sollten alle Menschen hauptsächlich in der jetzigen Zeit beachten. „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“.

Diese Geschichte hat sich abgespielt in einer der 3 handgeschnittenen Bänken, die aus dem 17. Jahrhundert stammen und in der Kirche in Glaserhau bis zum 30. 5. 1983 waren. Nach dem Angebot vom damaligen Pfarrer Bobrovsky vom 8. 10. 1982 an das „Slov. nár. Museum, Červ. Kameň“ mit Bewilligung verschiedener Organe, verkauft, trotzdem sie unter Kunstdenkmalschutz stehen. Alle schriftlichen Unterlagen, ausser dem Kaufvertrag, habe ich zur Verfügung.

Silvester Strie



Blick über Glaserhau.

Karpatendeutsche Adelfamilien

Zur genealogischen Forschung nach unseren Vorfahren

In die Stadt Tyrnau/Trnava kamen die Deutschen hauptsächlich nach dem Tatarensturm im Jahre 1241. Durch das ganze Mittelalter war Tyrnau eine Deutsch-Slowakische Stadt. Während der Hussitenanwesenheit in der Stadt (1432—1435), haben viele Deutsche Familien die Stadt verlassen. In erster Reihe die reichen Patrizierfamilien. Die Veränderung der Tyrnauer Nationalitätsstruktur hat viele Stadtverwaltungsprobleme mitgebracht. Mit der Lösung dieser Probleme mußten sich die Könige befaßen (1486 Matthias Korvin, 1551 Kaiser Ferdinand I.). Von diesem Zeitpunkt ist die Zahl der Deutschen in Tyrnau ständig gesunken. Im 18. Jahrhundert waren sie nur eine kleine Minorität. Als Universitätsstadt hat sich Tyrnau zum multinationalen Zentrum entwickelt. Die Steuerregister aus der 22. Hälfte des 17. Jahrhunderts erfassen alle wichtige bürgerlich-adeligen Familien der Stadt.

Familien mit deutschen Namen

waren 21, was ungefähr 1/4 von der Gesamtzahl bedeutet:

ANGELPERGER FRIDRICH 1673, 1681
 BILONT ANDREAS WITWE 1650
 BINTHER ADAM 1650
 BURGSTALLER ELIAS 1650, 1673, 1681
 FANZ WOLFGANG 1650
 GRIMEL JOHANN 1650
 GRIMEL MARTIN 1650
 HANDLER FRANZ 1673, 1681
 HANDLER SIMON 1650
 HELEPRONT JOHANN 1673, 1681
 KASTELMUR DANIEL WITWE 1673, 1681
 KEBEL MARTIN 1673, 1681
 KEBEL OSWALD 1650
 KNIHIGL JOHANN 1650, 1673, 1681
 LIPOLT JOHANN 1650
 MORITZ MICHAEL 1673, 1681
 PIRINGER ANDREAS 1673, 1681
 PYBER JOHANN 1650
 RÄTH MATTIAS 1673, 1681
 RODEK PAUL 1671, 1673, 1681
 SAX JOHANN 1650
 SCHAUNER DAVID 1650, 1671
 SCHAUNER GOTFRIED 1650, 1671
 TERSTENBERG ADAM 1673, 1681
 WEISS FRIDRICH 1673, 1681
 WEISS MATTIAS 1637, 1681

Frederik Federmayer

II. ZIPSER KULTURTAGE

In den Tagen vom 20. bis 22. August d. J. werden in Käsmark/Kežmarok die 2. Zipser Kulturtage stattfinden. Um einen Einblick in das Programm der Kulturtage ersuchten wir Herrn Adalbert Wagner, den Vorsitzenden der OG des KDV in Käsmark und Vertreter der Stiftung Prof. Alfred Grosz.

Am 20. August um 9,30 Uhr findet im Käsmarker Friedhof eine Gedenkfeier statt, um 10,00 Uhr wird der Park Prof. A. Grosz eröffnet und eine Büste des großen Zipsers enthüllt. In den Nachmittagsstunden werden ihre Auftritte die Sängerchöre und Folkloregruppen haben. Neben der Käsmarker „Magura“ und den Gruppen unseres Vereins wird sich auch das Posaunenorchester aus Böblingen (BRD) vorstellen.

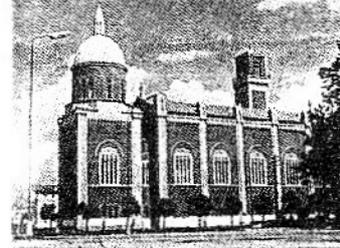
Am 21. August um 9,00 Uhr findet in der „neuen“ evang. Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt, dies im Rahmen des 100 jährigen Bestehens dieser Kirche. Um 10,30 Uhr wird die ev. Holzkirche nach ihrer Renovierung der Öffentlichkeit übergeben. Ab 16,00 Uhr ist ein Kulturnachmittag geplant.

Für den 22. August ist ein Ausflug zum Grünen See vorgesehen. Da wird eine Gedenktafel zu Ehren Prof. A. Grosz, den Erzieher der Jugend, Humanisten und Bahnbrecher dem Pionier der Tatra-Bergwelt enthüllt.

Im Laufe der Kulturtage — in den Abendstunden, sind Begegnungen von Landsleuten bei Poesie und Musik vorgesehen.



Das alte „Haas Gässchen“ in Käsmark.



Die „neue“ evangelische Kirche in Käsmark. Arch. T. Hansen.



Die evangelische Holzkirche in Käsmark.



Im Park, der den Name von Prof. Alfred Grosz tragen wird, soll die Büste des großen Karpatendeutschen enthüllt werden.

Foto: Karpatenblatt

Dichter der Heimat

JULIUS SCHUSTER

„Ich bin mit der alten und neuen Heimat von ganzem Herzen verbunden“. Dieses Bekenntnis stammt von Julius Schuster, dem karpatendeutschen Heimatdichter. Ein Drexlerhauer (Janova Lehota), geb. 1927, jetzt wohnhaft in Waldenbuch.

IM SCHATTEN DES KREUZES

Es klammern die Gedanken
Gleich immergrünen Ranken,
sich an vergangene Zeiten.

So schnell als Wolken ziehen
wie schnelle Rosse fliehen,
schweifen sie in ferne Weiten.

Wo ich als Kind einst spielte
der Mutter Liebe fühlte,
dort ruhen sie sich aus.

Nie kann ich jemals vergessen
was ich auch einst besessen,
mein trautes Elternhaus.

WEGKAPELLEN

Kapellchen an Pfaden
hab' gern euch geschmückt,
zur Andacht geladen
stand oft ich entrückt,
vor den schlichten Altären
und brennenden Kerzen,
mit frommen Begehren
im gläubigen Herzen.

Kapellchen an Pfaden
denk' an euch ich zurück,
so finde ich den Faden
zur Kindheit, zum Glück,
die Kindheit war Friede
und Geborgenheit für mich,
darum preise ich im Liede
die Heimat und Dich!

In diesen Tagen gedenken wir in Trauer
unserer Väter, Brüder, Söhne und Töchter,
gedenken aller Opfer des Hasses
und der Grausamkeit
des Krieges.

HEIMAT IN DER FERNE

Wir, die im Schatten des Kreuzes standen
und den bitteren Kelch des Leidens
bis zur Neige leeren mußten,
auf dem Golgatha
der Heimat,

beugen uns unter das Kreuz unseres Herrn
und öffnen die in Schmerz und Leid
verkrampften Herzen und Hände,
dem Gebot gehorchend
zur Vergebung.

Mit dem Gedenken an die Opfer jener Jahre
soll den Völkern ein Zeichen gesetzt
werden;

Wir falten unsere Hände im Gebet
und reichen sie allen
in Frieden!

Kaleidoskop

Ein bahnbrechender Arzt

Neuschmecks/Nový Smokovec, ein Luftkurort mit Kaltwasserheilanstalt und Lungensanatorium. Sein Begründer war Dr. Nikolaus Szontagh, ein bahnbrechender Arzt auf dem Gebiet des klimatologischen Heilwesens in der Hohen Tatra. Weil Dr. Szontagh als Sohn der Berge die starke Strahlungsenergie der Höhen-sonne und die Auswirkung der Lichtfülle auf den menschlichen Organismus aus eigener Erfahrung gut kannte, wurde er trotz vielen Widerständen aus Berufskreisen zum Apostel des neuen Heilverfahrens auf dem Gebiet der Tuberkulosebehandlung. Erst durch seine zahlreichen Veröffentlichungen gelang es ihm, sowohl für seine Idee wie auch zugleich für einen gesundmachenden Winteraufenthalt in der Tatra zu werben und so auch die letzten Zweifler zu überzeugen. Sein kühnes Unterfangen hat in Neuschmecks 1882 als erstes in der Hohen Tatra die Wintersaison eingeführt.

Die schönsten Madonnen

Zur gleichen Zeit wie in Deutschland und Österreich sind auch in der Zips Madonnen gefertigt worden. Dipl.-Ing. arch. Julius Gretzmacher bezeichnet in seinem Buch „Die Kunst der Zipser Deutschen“ acht Zipser Madonnen als die schönsten. Es sind Werke mehrerer Zipser Künstler und Bildhauer. Und dies sind die schön-

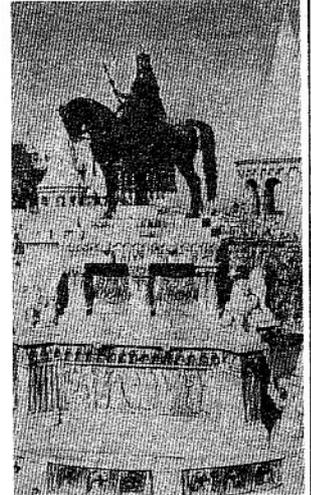
sten: Leutschauer Madonna, Klein-Lomnitzer Madonna, Madonna aus Nehre, Rießdorfer Madonna, Madonna aus Salzbrunn, Madonna aus Topportz, Heilige Madonna aus Diensdorf-Dammansdorf, Madonna aus Ober-Rauschenbach.

Der Deutsch-Probner „Ring“

Es muß große Zuversicht geherrscht haben, als einst die Deutschen den „Markflecken Proben“ nach schlesischer Art und wahrscheinlich mit Karpfener Recht ausgestattet, angelegt haben. Davon zeugt der übergroße „Ring“, wie der Markplatz genannt wurde. Er mißt 150 mal 150 Meter und wurde mit stattlichen Bürgerhäusern eingeraht. Diese Bürger aber standen mit denen in den königlichen freien Städten nicht auf gleicher Stufe. Sie waren noch „erbliche Untertanen“ der Rojnicer Herrschaft, ansonsten freier als die Dörfler. Sie durften Besitzrechte ausüben und ihren „Richter“ (Ortsvorsteher) und Stadtrat selbst wählen. Sie waren aber verpflichtet dem Grundherrn jährlich Abgaben und bestimmte

Dienste zu leisten oder ihm Rechte, zum Beispiel den freien Weinausschank zu seinem Vorteil zuzugestehen.

Spuren unserer Vorfahren



Hundert Jahre steht auf der Fischerbastei in Budapest das berühmte St. Stephans-Denkmal. Nicht jeder weiß, daß dieses Denkmal der Zipserdeutsche Bildhauer Alois Strobl schuf. Und die bekannten Löwen auf der Kettenbrücke in Budapest schuf ein Karpatendeutscher Bildhauer Johann Marschalko aus Z. Neudorf.

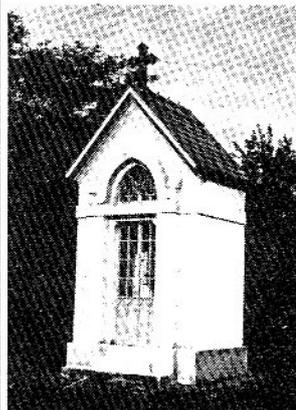
Damals, vor 60 Jahren

Im September feiern wir das 60-jährige Jubiläum eines großen Ereignisses im Hauerland: Der 1. Karpatendeutsche Katholikentag zu Deutsch-Proben/Nitr. Pravno.

Die Weihe des Kalvarienberges wurde so zum Auftakt des Katholikentages. Die Weihe fand am Samstag, dem 8. September 1934, um 10.00 Uhr statt. Um 15.00 Uhr zelebrierte Pfarrer Josef Petruch (Deutsch-Proben) den Eröffnungs-Gottesdienst zum Katholikentag am Podiumsalter vor der Knaben-volksschule (Marktplatz). Danach versammelten sich Männer und Frauen in getrennten Lokalen, wo sie über Zweck und Ziel des Katholikentages von geistlichen und weltlichen Rednern Auskunft erhielten. Um 18.30 Uhr wurde unter Leitung des Domherrn Anton Richter am Ringulatz eine feierliche Lichterprozession durchgeführt. Den Abschluss des ersten Tages bildete das von der Probener Jugend eingeeübte Überlinger Münsterspiel von Hans Lippl.

Am nächsten Tag, Sonntag, dem 9. September, erreichte der Katholikentag seinen Höhepunkt. Schon um 7.00 Uhr in der Frühe hielt Pater Johann Jaikus von der Gesellschaft des göttlichen Wortes ein Hochamt mit einer Missionspredigt.

Um 9.00 Uhr waren schon mehr als 10 000 Gläubige am Marktplatz versammelt, als der Diözesanbischof von Neusohl und Protektor des Katholikentages, Marian Blaha, ein levitiertes Hochamt feierte. Den Abschluss der Feierlichkeiten bildete ein Festzug.



Eine der renovierten Kapellen am Kalvarienberg.

Nad obsahom dnešného čísla

Beklemmend, bedrückend str. 1

Riport z pietneho aktu pri pamätníku zavraždených karpatských Nemcov po vojne v júni 1945 pri Pferove (ČR). Pietneho aktu sa zúčastnili delegácie karpatských Nemcov z Hor. Spiša a zo SRN, tiež predstavitelia mesta Pferov. V článku je tiež informácia o pohoslužbách za obeť, ktoré sa konali v ev. kostole v Dobšine.

Im Schicksal verbunden str. 2

Článok približuje názory Franza Neubauera, hovorca Sudetsko-nemeckej národnostnej skupiny, k postaveniu karpatských Nemcov. Podľa neho, ak má byť Slovenská republika právnym štátom, musí Benešove dekréty pokladať za neplatné. Okrem toho je nemysliteľné, aby Benešove dekréty ostali v platnosti, ak sa Slovenská republika chce stať členom Európskej únie.

Region-Mosaik str. 4—6

Tematické strany Karpatenblattu s reportami a správami zo života a činnosti Karpatskonemeckého spolku na Slovensku.

Správa z Košíc informuje o obnovení tradície niekdajšieho turistického „Karpatského spolku“ a o stretnutí jeho prívržencov pri Lajošovej chate. (Pôvodne bol „Karpathenverein“ založený pred 120 rokmi a jeho členmi boli Nemci, Slováci i Maďari.) V tejto tradícii by chceli košičskí turisti pokračovať. Príspevok „Die Schwaben beim Dunajetz“ zavedie čitateľa do obcí pri hraničnej rieke Dunajec, kam sa práve pred 200 rokmi prisťahovali kolonisti z Nemecka. V článku „In Thüringen...“ približuje W. Bistika zájazd Medzevčanov do oblasti v Nemecku, ktorá je pravlastou Medzevčanov.

Príspevok „Montag, 19.30“ približuje čitateľovi nemecké vysielanie v Slovenskom rozhlasе (Prešov). Toto vysielanie sa nemeckým občanom prihovára pravidelne v pondelok o 19,30 h.

Leserkontakte str. 6

Výňatky z listov spolupracovníkov a čitateľov novin. Niektoré príspevky pochádzajú od krajanov v SRN, ktorí spomínajú na starú vlasť a stretnutia s rodákmi.

Kunst kommt von kennen str. 7

Pohľad do tvorby akad. maliarky Herty Ondrušovej-Victorie, ktorá je nemeckého pôvodu a žije v Košiciach. Jedno z jej diel sa nachádza v Mníšku nad Hnilcom.

Julius Schuster str. 9

Pohľad do básnickej tvorby Juliusa Schustera, ktorý pochádza z Janovej Lehoty na strednom Slovensku a žije v SRN. V jeho tvorbe dominujú výpovede o starej vlasti.

Kaleidoskop str. 9

Hrst zaujímavostí z histórie i súčasnosti. Je tu aj pohľad na priebeh prvého Katolíckeho dňa v Nitre. Právne pred 60 rokmi. Túto udalosť si v septembri pripomenú účastníci púte na Kalváriu. Uverejnený obrázok a následný text predstavuje významné výtvarné diela v Budapešti, ktoré pochádzajú od karpatskonemeckých sochárov.

Vyhradené pre adresné nálepky

Nachrichten aus Heim und Familie

WIR GRATULIEREN

Region Unterzips:

● Die OG des KDV in Einsiedel/Mníšek nad Hn. gratuliert Frau Mariete Helcmansky zum 30. Lebensjahr. Gelassenheit sei Dir gegeben und recht viel Sonnenschein im Leben!

Region Oberzips:

● Die OG des KDV in Käsmark/Kežmarok gratuliert sehr herzlich Frau Margit Kintzler zum 86. Geburtstag, Frau Katarína Kadódy zum 70. Geburtstag, Frau Emilie Hyža zum 60. Geburtstag. Weiter übermitteln wir schöne Gratulationen Frau Jolana Gurovič, die ihren 50. Geburtstag feiert, Frau Monika Matiková feiert ihren 40. und Frau Maria Briksi ihren 35. Geburtstag.

● Die OG des KDV in Deutschendorf/Poprad gratuliert Frau Maria Kovacs und Frau Valeria Saksa zu ihrem Lebensjubiläum.

● In Hopgarten/Chmelnica feiert am Juli seinen 85. Geburtstag Herr Eduard Valigursky. Die Mitglieder des KDV gratulieren und wünschen das Allerbeste!

Region Hauerland:

● Die OG des KDV in Krikerhau/Handlová gratuliert ihren Geburtstagskindern mit einem schönen Blumenstrauß und wünscht gute Gesundheit! Frau Maria Giletová zum 72., Herrn Ing. Johann Ihring zum 45., Frau Rosa Schwarz zum 61. Geburtstag.

● Die OG des KDV in Oberstuben/Horná Stubňa gratuliert Frau Emilie Pospíšil zum 85. Geburtstag und Frau Anna Weis zum 83. Lebensjahr.

● In Deutch-Proben/Nitr. Pravnó feierte in Juni Frau Anna Medveď, geb. Paldauf ihren 80.

Geburtstag. Nachträglich übermitteln wir der Jubilantin die schönsten Wünsche von ihrer Tochter Eva mit Fam. Wir wünschen Ihr noch viele von Gottes Segen erfüllte Jahre.

● Die OG des KDV in Bries-Hedwig/Brieštie-Hedviga gratuliert den ältesten Mitglieder zu ihren Geburtstag: Frau Veronika Simonides zum 84., Frau Marie Lichner zum 86., Frau Anna Grossmann zum 69. Geburtstag. Ihr Lebensjubiläum — 70. Jahre feiert Frau Anna Simonides und ganz herzlich gratulieren wir Herrn Georg Grossmann zum 90. Geburtstag.

IN STILLER TRAUER

● Die Karpatendeutschen der Region Oberzips nahmen im Juni d. J. Abschied von unserer lieben Landsmännin Frau Sofi CSACH, geb. Antos aus Zipser Bela/Sp. Belá, die uns im Alter von 74 Jahren verließ. O Herr, gib ihr die ewige Ruhe!

● Die Ortsgruppe des KDV in Deutschendorf/Poprad trauert nach ihrem Mitglied Herrn Richard Pataky. Er ist in Juni d. J. in Frieden heimgegangen. Die Beerdigung fand in Felka unter großer Anteilnahme von Mitbürgern und Landsleuten statt.

● Die Ortsgruppe Deutschendorf/Poprad trauert um Frau Karoline Kiss, die am 14. 7. 1994 nach langem, schwerem Leiden im 63. Lebensjahr in dem Herrn entschlief.

Die Mitglieder der OG

● Die OG des KDV in Deutschendorf/Poprad dankt Frau Lenka Müller aus Riedervich (BRD) für die Spende von 100 DM.

● In Münnichwies verkauft Herr Žibrita ein neuwertiges Familienhaus mit einer Dreizimmerwohnung, Zentralheizung und großem Garten sehr preisgünstig. Die Adresse im der Redaktion des Blattes.

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, Anschrift der Redaktion: Karpatenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01 Poprad. Telefon: 092/233 72 Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzender Ing. Wilhelm Gedeon, Schriftleitung: Julius Kiss, Das Blatt erscheint einmal im Monat, Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins und PNS (Ausgewählte Verkaufsstellen PNS). Abonnentenpreis: 48 Sk, im Jahr (Postgebühr einbezogen) — preplattné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná prihláška nie je nutná. Für die KdV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis: 3 Sk, Jahresabo in der BRD 12 DM, in Österreich 84 ÖS. Bestellungen aus der BRD sind an die Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei, Schloßstr. 92/II, 70176 Stuttgart zu richten. Konto des Empfängers: Grentzner, Karpatenblatt Nr. 0110254 Deutsche Bank Esslingen, Bankleitzahl 61170078. Druck: Popradská tlačiareň, Poprad, Reg. č. 615/92. Podávanie novinových zásielok povolené VS riaditeľstvom pošt, Košice, č. j.: 3558-PTPM-92 zo dňa 10. 12. 1992.